

nommen habe. Wäre der Himmel heiter und die Luft rein und trocken gewesen, so läge ich jetzt tot in meinem Blute, und meine Kinder warteten vergebens auf meine Heimkunft. Der Regen, über den ich murrte, rettete mir mein Gut und Leben, künftig will ich nicht mehr vergessen, was das Sprüchlein sagt:

„Was Gott schiekt, das ist wohlgemeint,
Obgleich es uns oft anders scheint.“

Christoph von Schmid. Kurze Erzählungen. München 1872. S. 5.

298. Lüftlein, Wind und Sturm. (b.)

Lüftlein müssen im Haine säufeln, müssen im Bächlein die Wellen kräufeln. — Winde müssen im Walde saufen, machen die Wellen des Meeres erbrausen, müssen die Wolken zum Lande jagen, segelnde Schiffe zum Ziele tragen, müssen am Hügel die Mühlen treiben, und so die Körner zu Mehl zerreiben. — Doch plötzlich braust der Sturm daher, da türmt sich die Welle hoch auf im Meer, und Schiffe müssen an Klippen zerschellen, im Walde müssen die Bäume zerspellen, und alles wanket und knarrt und kracht — das ist des Sturmwind's zerstörende Macht

Claus Harms. Lehr- u. Lesebuch v. Zütting u. Weber. Leipzig 1874. I. T. S. 190.

299. Die Sonne und der Wind. (c.)

1. Wind und Sonne machten Wette,
Wer die meisten Kräfte hätte,
Einen armen Wandersmann
Seiner Kleider zu berauben.

2. Wind begann:
Doch sein Schnauben
That ihm nichts; der Wandersmann
Zog den Mantel dichter an.

3. Wind verzweifelt nun und ruht
Und ein lieber Sonnenschein
Füllt mit holder sanfter Gluth
Wanderers Gebein.

4. Hüllt er nun sich tiefer ein?
Nein!
Ab wirft er nun sein Gewand,
Und die Sonne überwand.

5. Übermacht, Vernunftgewalt
Macht und läßt uns kalt.
Warme Christusliebe —
Wer, der kalt ihr bliebe?

Joh. Gottf. v. Herder. Werke. Herausg. v. H. Kurz. Leipzig o. J., I. S. 310.

300. Der Nordwind. (a.)

Der Nordwind ging einmal spazieren; aber da er ein wilder Gefelle war, so trieb er allerlei Unfug. Als er in den Garten kam, da zaufte er die Rosen an den Haaren, der Lilie knickte er den Stengel, brach die reifen Aprikosen ab und warf die Birnen in den Kot. Im Felde trieb er es noch ärger. Da stieß er die Ähren in den Staub, schüttelte die unreifen Äpfel ab, riß die Blätter von den Zweigen und streute sie in der Luft umher, ja einen alten schwachen Baum stürzte er ganz um, daß die Wurzeln in die Höhe standen. Da gingen die Leute klagen zu dem Windkönige, der in seinem Luftschlosse die Winde nach Belieben gefangen hält, oder gehen läßt. Und sie erzählten ihm, was der wüste Nordwind angerichtet hätte, und wie der Garten und das Feld trauerten über das Leid, das er ihnen zugefügt hätte. Da ließ

Dietlein, Deutsches Volksliedebuch. C. I. 2. Auflage.